

TIER GESTÜTZTE THERAPIE

Von Martina Hosse-Dolęga

Um soziale und emotionale Bedürfnisse zu befriedigen, sind Menschen und Tiere bestrebt, Beziehungen einzugehen. Der ausgeprägten Beziehung zwischen Kindern und Tieren kommt eine besondere Bedeutung zu. Der beste Freund an der Seite, Spielgefährte, Lehrer, Zuhörer, Versther, Lernpartner, Vertrauter, Weggefährte, Verbündeter, Tröster, Entwicklungshelfer, Familie ... all das und ganz sicher noch viel mehr bedeuten Tiere Kindern und ebenso vielen Erwachsenen.

Ihre Wirkung auf Kinder und Erwachsene lässt sich zwar in Worte fassen - diese Worte sind jedoch nicht in der Lage, das Gefühl annähernd so auszudrücken, wie es im Kontakt mit Tieren spürbar und erlebbar wird. Als uns so vertraute Wesen, die u. a. beruhigend, stressreduzierend, versöhnlich, entwicklungs- und kommunikationsfördernd auf uns wirken, sind Tiere aus dem menschlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Insbesondere bei kleinen Kindern und Tieren erleben wir diese scheinbar eng verwandte Ursprünglichkeit ihrer Bedürfnisse. Ein heilsames Miteinander - das Körper, Geist und Seele nährt. Berührung ist ein wesentlicher Aspekt unseres Lebens und Wachsens. Psychische und physiologische Effekte tiergestützter Interaktionen, die Wirkung von Oxytocin, die Bedeutung unserer Bindungen, das Erleben und der Wert von Fürsorge - nicht zu vergessen, die analoge Kommunikation zwischen Mensch und Tier ... So wertvoll ist es, mehr darüber zu erfahren und um die Wirksamkeit dieser Mensch-Tier-Kontakte zu wissen.

Welchen Kummer es mit sich bringen kann, wenn palliativ erkrankte Kinder oder Erwachsene ihre geliebten Begleiter vermissen, welche Sehnsüchte und Bedürfnisse aus dem Blickfeld der medizinischen Teams verschwinden, weil jede Profession natürlicherweise ihren ganz eigenen Fokus hat. Nicht selten hören Palliativpatienten dann „Wir können leider nichts mehr für Sie tun.“, „Unsere Möglichkeiten sind erschöpft.“, „Sie sind austherapiert.“ Wie wertvoll ist es da, dass komplementäre Methoden in der Palliativversorgung immer weiter in den Blick geraten und unterstützend zu bereits bestehender medizinischer, palliativer Versorgung angewandt werden. Tiergestützte Therapie/Interventionen können und sollten in der Best Supportive Care (BSC) ihren Platz erhalten.

Insbesondere in einer Palliativsituation sollten Familien von multiprofessionellen Teams profitieren und ebenso ganzheitlich das ganze Familiensystem begleitet werden. Dabei ist es wesentlich, die physischen, psychosozialen, spirituellen und kulturellen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu erfragen. Der Kontakt zu Menschen verschiedenster Kulturen erfordert Wissen um die jeweiligen Strukturen und deren Besonderheiten. Von tiergestützten Interventionen profitieren begleitete Familien, die unterstützt und gestärkt ihren Weg gehen, ebenso wie die Menschen, die als Teams professionell im palliativen Bereich arbeiten und wirken.

Abschiednehmende Kinder und deren Familien sammeln durch tiergestützte Therapie/Interventionen positive Erinnerungen, die sie mit in ihre Zukunft nehmen. Dazu ist es erforderlich, dass diese Erinnerungen z. B. durch Bild und Ton gut gesichert werden und - insbesondere für Kinder, die noch klein sind - die Zeit überdauern und die Erinnerung begreifbar und sichtbar werden lassen.

Gemeinsame Qualitätsstandards der ESAAT (European Society for Animal Assisted Thera-

py) und ISAAT (International Society for Animal Assisted Therapy) liegen der berufsbegleitenden/universitären Weiterbildung zur Fachkraft für tiergestützte Therapie/Interventionen zugrunde (mindestens 60 ECTS = 1500 Stunden Arbeitsaufwand). Theoretischer und praktischer Unterricht, das Verfassen von Lerntagebüchern, Praktikum und Projektarbeit sowie eine Abschlussprüfung und die Abgabe einer wissenschaftlichen Hausarbeit bilden das Fundament für einen qualitativ hochwertigen Einsatz von Tieren, in den bereits erlernten

und Hospize mitgenommen werden, ohne dass ihr Mensch oder sie selbst eine entsprechende Ausbildung haben. Gut gemeint ist eben nicht immer gut gemacht. Sensibel nehmen Hunde alles wahr und müssen damit zurecht kommen - ohne, dass ihre Menschen angemessen reagieren können. Stresssignale werden nicht erkannt/fehlinterpretiert. Die Beziehung zum Menschen, das vorhandene Vertrauen können gestört werden. Die tierschutzgerechte Haltung, ein liebevoller, achtsamer Umgang und der professionelle Einsatz von

Umfassende Inhalte:

- Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung
- Grundlagen und Vertiefung der tiergestützten Therapie
- Aspekte der Projekt- & Organisationsgestaltung
- Psychologie und Pädagogik
- Humanmedizinische Grundlagen
- Ethische Grundlagen
- Auswahl und Ausbildung von Tieren in der TGI
- Veterinärmedizinische und biologische Aspekte / Ethologische Grundlagen / Verhaltensforschung
- weitere Themenfelder, die durch Dozenten (Biologen, Betriebswirte, Humanmediziner, Pädagogen, Sozial- & Heilpädagogen, Theologen, Therapeuten, Tiertrainer, Veterinärmediziner, Wissenschaftler) vermittelt werden, die diese Weiterbildung am Institut für systemische und tiergestützte Therapie (www.istt-nrw.de) für mich zu einer intensiven und bewussten Auseinandersetzung mit diesem Themengebiet führten

sozialen und therapeutischen Arbeitsfeldern und qualifiziert zu eigenverantwortlichem, tiergestütztem therapeutischem und/oder pädagogischem sowie gesundheitsförderndem Arbeiten.

Eine persönliche Haltung zu entwickeln, ganzheitlich und systemisch wirken zu wollen und zu können, setzt Wissen und auch Fühlen voraus. Es reicht eben nicht, einen lieben Hund zu haben, den man mit zur Arbeit nimmt und der dort die Menschen erfreut - weder im pädagogischen, therapeutischen Bereich noch im ehrenamtlichen Bereich. Warum es mir wichtig ist, das zu erwähnen? Weil es leider viel zu häufig genauso praktiziert wird. Insbesondere geduldige Hunde werden oftmals überfordert, indem sie z. B. in Seniorenheime

Tieren gemäß §11 Tierschutzgesetz sind deshalb die Basis für einen verantwortungsvollen tiergestützten Einsatz. Die ESAAT Zertifizierung steht insbesondere für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Therapie/Interventionen.

Es gibt verschiedene Formen tiergestützter Interventionen (TGI):

Tiergestützte Aktivität (TGA), mit dem Ziel, das Wohlbefinden zu steigern und die Lebensqualität zu verbessern. Die TGA benennt kein konkretes Förderziel, deshalb können z. B. Privatpersonen und Institutionen Freizeitaktivitäten mit Tieren anbieten.

Tiergestützte Förderung (TGF), mit dem Ziel, Entwicklungsfortschritte zu erzielen, indem vorhandene Ressourcen gestärkt werden und ausbaufähige Fähigkeiten gefördert und verbessert werden. Ein Förderplan wird erstellt. Tierbeobachtungen und direkter Tierkontakt finden u. a. in Seniorenheimen statt.

Tiergestützte Pädagogik (TGP), mit dem Ziel, Lernfortschritte zu erzielen. Lernprozesse im sozialen und emotionalen Bereich können initiiert werden. Konkrete Zielvorgaben werden erarbeitet und umgesetzt. Die TGP wird u. a. in

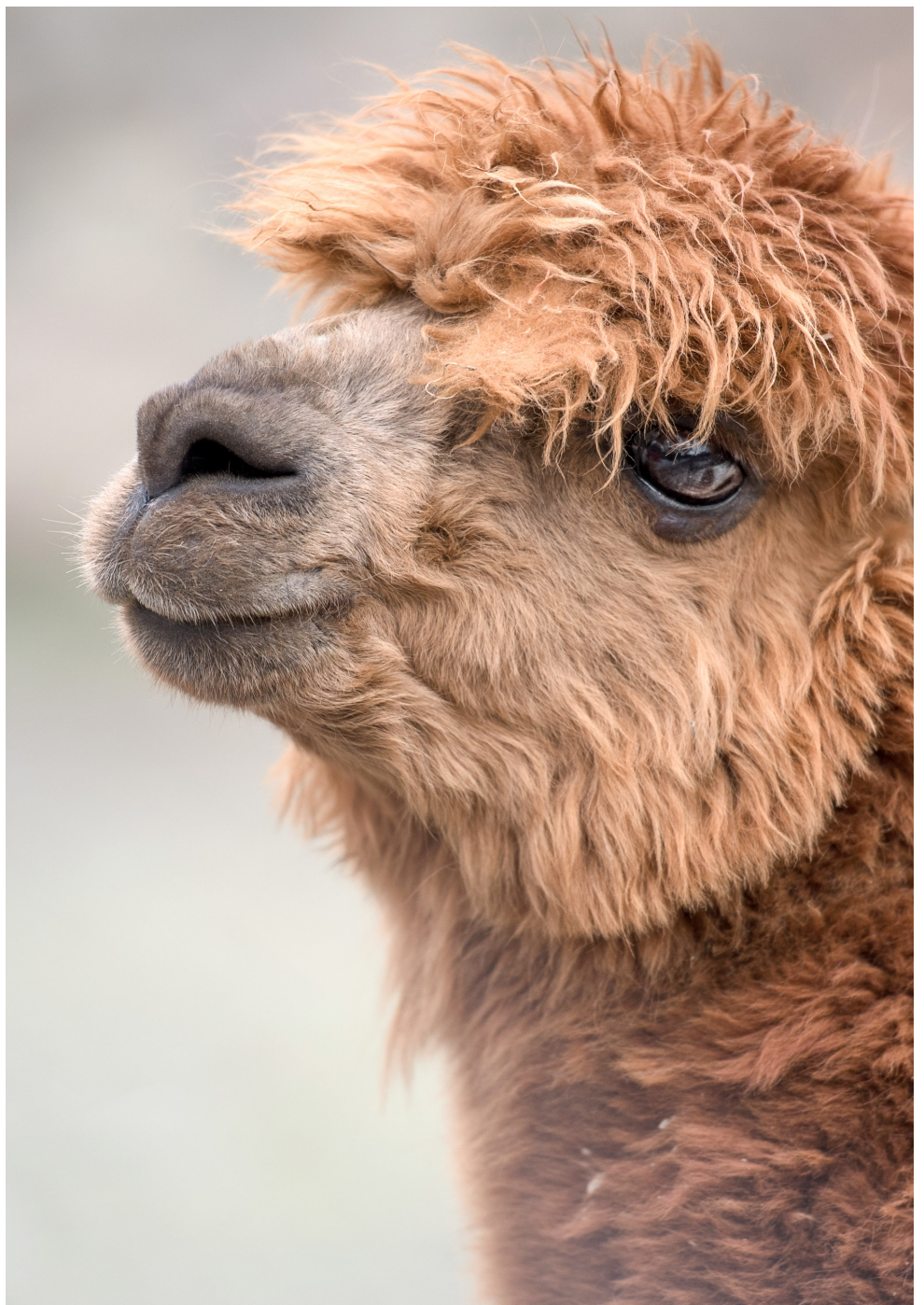
ausgezeichnete Möglichkeit, sich - für diese verantwortungsvollen Einsätze – fortzubilden, bietet die Ausbildung

Fünf Module für das Ehrenamt mit den drei Schulungsschwerpunkten: 1) Lesepaten-Hunde, 2) Begleitung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige, 3) Begleitung für Menschen im Hospiz und deren Angehörige. Hunde streicheln Herzen e.V. steht hierbei u. a. für die Koordination und Ausbildung dieser qualifizierten, ehrenamtlichen Besuchshundeteams.

Kiga, Kita, Schulen, Heimen, z. B. mit Hund als Lesepate, eingesetzt.

Tiergestützte Therapie (TGT), mit dem Ziel, Lebensgestaltungskompetenz zu erreichen. Die Verbesserung psychischer, physischer, verhaltensbezogener und sozialer Funktionen steht im Fokus. Ein Therapieplan mit klaren Zielvorgaben gehört zur TGT. Therapeutisches Reiten, Hippotherapie, hundegestützte oder alpakagestützte Therapiestunden sind nur einige Beispiele.

Auch wenn ausschließlich die Tiergestützte Aktivität ohne Ausbildung durchgeführt werden darf, ist dieses nicht empfehlenswert, wenn man Mensch und Tier gerecht werden möchte. Ein Qualitätsstandard ist - meines Erachtens auch in der TGA - sehr sinnvoll. Eine



Tiergestützte Interventionen können für Menschen jeden Alters und in vielen Lebenssituationen eine wunderbare Erfahrung und Bereicherung sein. Wesentlich und unbedingt zu beachten ist, dass Mensch und Tier von dem tiergestützten Einsatz profitieren. Hunde, Pferde, Lamas, Alpakas, Meerschweinchen, Hühner, Achatschnecken sowie weitere Klein- oder Nutztiere werden in der TGI eingesetzt. Im palliativen Kontext sind häufig Hunde die Begleittherapietiere. In meinen Familientrauerbegleitungen (palliativer Kontext) kommen ebenfalls die zauberhaften Alpakas von Daniels kleiner Farm zum Einsatz und bezaubern mit ihren Wesen. Das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere - unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Besonderheiten und Bedürfnisse, eine ausgewogene Balance zwischen Arbeits-, Ruhe- & Spielphasen sind wichtig, um Belastungs- und Überlastungssituationen zu vermeiden, ggf. frühzeitig zu erkennen. Selbstverständlich ist ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement die Grundlage für einen tiergestützten Einsatz. Ebenso wie ein artgerechter, einfühlsamer und achtsamer Umgang mit den Tieren. Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT) hat Merkblätter mit Empfehlungen für die verschiedenen Tierarten herausgegeben, die auch vor der Anschaffung eines Haustieres wertvolle Informationen vermitteln.

Als ein komplementäres Behandlungsverfahren ist die tiergestützte Therapie/Intervention auch aus dem Palliativbereich nicht wegzudenken. Immer wieder erlebe ich in Familientrauerbegleitungen, wie sehr Kinder und auch Erwachsene ihre Herzen mit diesen tierischen Begegnungen nähren. Insbesondere das wertfreie, vorurteilsfreie Wesen und agieren der Tiere ist wohltuend für die Menschen, die aufgrund ihrer Erkrankung z. B. schlimm riechende Wunden, leidvolle Symptome und ein völlig anderes Körperbild als vor ihrer Erkrankung haben. Der Kontrollverlust, den Menschen bei einer palliativen Erkrankung erleben, aber auch der Kontrollverlust, den die Familie erlebt, wiegt schwer. Diesem können die betroffenen Familien jedoch mit Handlungsaktivität begegnen und so ihre so bedeutsame Selbstwirksamkeit erleben und etwas Kontrolle wieder-

Schauen wir uns die Methoden der tiergestützten Interventionen an:

Die Methode der freien Begegnung: verfügt über kein definiertes Umfeld.

Die Hortmethode: Die Begegnungen zwischen Mensch und Tier finden im Rahmen eines begrenzten Raumes statt.

Die Brückenmethode: Der Kontakt zwischen Mensch und Tier wird durch eine "Brücke" geschaffen (z. B. Leine, Bürste, Futter, u. a.)

Die Präsenzmethode: Das Tier wird präsentiert, künstliche Nähe wird geschaffen. Das Meerschweinchen wird z. B. auf dem Schoß gehalten.

Die Methode der Integration: das Tier wird integriert, z.B.auf Schulveranstaltungen und Sommerfesten.

Das biopsychosoziale Wirkungspanorama hilfreicher Tiereffekte (nach Prof. Dr. Frank Nestmann) gibt einen eindrucksvollen Einblick:

- BIO** Physiologische/ organische Wirkungen:
- Reduzierung kardiovaskulärer Risikofaktoren
 - Biochemische Veränderungen und neuroendokrinale Wirkungen
 - Muskuläre Entspannung
 - Verbesserung der Motorik
 - Verbesserung des Gesundheitsverhaltens

- PSYCHO** Psychologische Wirkungen auf die Psyche:
- Förderung emotionalen Wohlbefindens
 - Förderung eines positiven Selbstbilds, Selbstwertgefühls, Selbstbewusstseins
 - Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt (Kontrollbewusstsein), Reduzierung von Unsicherheit/Angst
 - Psychologische Stressreduktion/ Beruhigung und Entspannung
 - Möglichkeiten der emotionalen Entlastung

- SOZIAL** Physiologische/organische Wirkungen:
- Reduzierung kardiovaskulärer Risikofaktoren
 - Biochemische Veränderungen und neuroendokrinale Wirkungen
 - Muskuläre Entspannung
 - Verbesserung der Motorik
 - Verbesserung des Gesundheitsverhaltens

Nestmann, F., Wesenberg, S., Beckmann, A. (2016): Die Beziehung von Mensch und Tier und ihre gesundheitsförderlichen Wirkungen von der Kindheit bis ins Alter.

In: Wesenberg, S., Beckmann, A., Holthoff-Detto, V., Nestmann, F. (Hrsg.): Tierische Tandems - Theorie und Praxis tiergestützter Arbeit mit älteren und demenzerkrankten Menschen. Band I: Grundlagen; dgvt Verlag Tübingen, S. 15-80.

erlangen. Tiergestützte Interventionen finden auch im palliativen Bereich in einem wohlwollenden Rahmen statt - als Einzelbegleitung und auch mit Mama, Papa, Kind/ern. Der Umgang ist liebevoll und oft von einer fröhlichen Atmosphäre geprägt. Wie nachhaltig diese Begegnungen wirken, erlebe, höre, lese ich in den Nachrichten dieser Familien immer wieder - auch lange nach dem Tod des Elternteils oder des Kindes. Tiergestützte Interventionen vermögen Herzenstüren zu öffnen, Kommunikation zu erleichtern, motivieren, schaffen Erinnerungen, füllen verbleibende Lebensstage mit Leben, vermitteln Nähe, Wärme und Geborgenheit und beschenken - alle daran Beteiligten - mit einer gesteigerten Lebensqualität. Wissenschaftlich betrachtet bilden fünf Wirkfaktoren die Säulen Tiergestützter Interventionen: die Biophilie-Hypothese, Oxytocin, Spiegelneuronen, Du-Evidenz, Selbstwirksamkeit. Mehr darüber zu erfahren lohnt sich.

Eine ganzheitliche palliative Versorgung sollte deshalb zu einer medizinisch sinnvollen Therapie ebenso die bio-psycho-sozialen und spirituellen Aspekte und Bedürfnisse der Familien berücksichtigen und einbeziehen. ■

ZUSAMMENFASSEND LÄSST SICH FESTSTELLEN,

■ dass eine weitergehende Forschung im Bereich der tiergestützten Therapie/Interventionen unabdingbar ist und gewissenhafte, grundsätzliche Erkenntnisse benötigt werden, damit die tiergestützte Therapie/Interventionen zu einem festen und finanzierten Bestandteil der Palliativversorgung sowie der Tiergestützten Trauerbegleitung werden kann. Mein Wunsch an all die Menschen, die ihre eigenen Erfahrungen mit tiergestützter Therapie/Interventionen gemacht haben: Erzählt davon und teilt Eure Begeisterung mit.

■ Denn möglichst viele Menschen sollten von dieser wundervollen und nachhaltig wirksamen Möglichkeit tiergestützter Interventionen erfahren und profitieren!

Martina Hosse-Dotęga

Trauerbegleiterin (BVT), Entspannungs- & Gesundheitspädagogin, Integrale Psychoonkologin, Präventionsberaterin, Fachkraft für tiergestützte Therapie/Interventionen (i.A.)



Veranstaltung in der Palliativakademie Bamberg

Tiergestützte Kinder-/Familientrauerbegleitung in der Palliative Care (2-Tagesseminar)

■ Freitag, 25.09.2020 und Samstag, 26.09.2020

→ Jeweils 09:00 – 17:00 Uhr

Das Seminar kostet 250,- EUR.

Verbindliche Anmeldung bis zum 04.09.2020

www.palliativakademie-bamberg.de